

Praktikumsprojekt: Pflanzenhomöopathie in der Landwirtschaft



Lena Caminada

19.12.2022

Betreuung: Bernadette Oehen

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzbeschreibung Praktikumsprojekt	4
1.1 Projektziele	4
2. Einleitung	5
2.1 Prinzipien der Homöopathie	5
2.2 Anwendung homöopathischer Mittel	5
2.2.1 Regeln bei der Ausbringung	5
2.2.2 Dosierung	6
2.3 Stand der Wissenschaft	7
3. Vorgehen	8
4. Resultate	8
4.1 Behandlungsgrund	8
4.2 Eingesetzte Mittel	9
4.2.1 Ackerbau	9
4.2.2 Obstbau	10
4.2.3 Gemüsebau	11
4.2.4 Reben und Hopfen	12
4.2.5 Garten	12
4.3 Kombinationen	13
4.3.1 Kombination von homöopathischen Mitteln	13
4.3.2 Steinmehl und co.	14
4.4 Wirkung	15
4.4.1 Kontrollfenster	15
4.4.2 Interviews	15
5. Diskussion	18
6. Schlussfolgerungen	18
7. Literatur	19
8. Danksagung	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dosierungstabelle nach Maute für Globuli der Grösse 3 (~ 2-3 mm) ¹	6
Tabelle 2: Übersicht der verschiedenen Kulturen	8
Tabelle 3: Übersicht eingesetzter Kombinationen von homöopathischen Mitteln.	13

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 (Homöopathie wurde am häufigsten als Stärkungsmittel eingesetzt.)	9
Abbildung 2 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Ackerbau.)	10
Abbildung 3 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Obstbau.)	11
Abbildung 4 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Gemüsebau.)	12
Abbildung 5 (Eingesetzte homöopathische Mittel in Reben und Hopfen.)	12

Abbildung 6 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Garten.)	13
Abbildung 7 (Mutterkühe auf dem Familienbetrieb in Künten.)	16
Abbildung 8 (Hochstammbäume in Gipf-Oberfrick.).....	17

I. Kurzbeschrieb Praktikumsprojekt

In den letzten Jahren erfreut sich die Homöopathie auch in der Landwirtschaft einer zunehmenden Beliebtheit. Über den Einsatz und ihre Wirkung in den Kulturen ist bisher jedoch nur wenig bekannt. Aus diesem Grund möchte das FiBL einen Überblick über die Verbreitung der Pflanzenhomöopathie gewinnen. In Absprache mit dem Gruppenleiter des Arbeitskreises Pflanzenhomöopathie wurden die Feldjournale von 7 Landwirten erhoben und in die Kategorien Ackerbau, Obstbau, Gemüsebau, Reben und Hopfen sowie Garten eingeteilt. Die erhobenen Daten wurden zusammengefasst und die daraus folgenden Kenntnisse festgehalten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass homöopathische Mittel am häufigsten vorbeugend zur Stärkung der Pflanzen eingesetzt wurden. Weitere wichtige Behandlungsgründe waren Frost, Schädlingsbefall und Pilzbefall. In jeder Kategorie gab es bestimmte Mittel, welche häufiger eingesetzt wurden.

I.1 Projektziele

Bei den Daten handelt es sich nicht um wissenschaftliche Versuche mit Kontrollfenstern und regelmässigen Bonituren. Daher soll der Bericht keine wissenschaftliche Studie zur Wirksamkeit von Pflanzenhomöopathie sein, sondern lediglich einen Überblick über die Behandlungsgründe und die eingesetzten homöopathischen Mittel in der Landwirtschaft geben.

Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die männliche Form verwendet. Sie gilt sinngemäss für alle Geschlechter.

2. Einleitung

2.1 Prinzipien der Homöopathie

«Ähnliches wird mit Ähnlichem geheilt.» Dies war das Leitprinzip von Samuel Hahnemann, dem Begründer der klassischen Homöopathie¹. Bei der Homöopathie heilt man Krankheiten mit Mitteln, welche bei gesunden Menschen die Krankheit erst auslösen würden. Für die Herstellung von homöopathischen Mitteln ist die sogenannte «Potenzierung» von zentraler Bedeutung. Dies bedeutet, dass der Ausgangsstoff viele Male verdünnt wird. Der Ausgangsstoff enthält eine Information, welcher dann bei Menschen, Tieren oder auch Pflanzen eine Reaktion auslösen kann. In der Pflanzenhomöopathie werden vor allem Globuli eingesetzt². Ihre Ausgangsstoffe bestehen aus:

- Pflanzen (zum Beispiel Ringelblumen),
- chemischen oder mineralischen Substanzen (zum Beispiel Schwefel),
- tierischen Substanzen (zum Beispiel Gift der Buschmeisterschlange),
- Krankheitserregern^{2,3}.

In der Landwirtschaft ist Homöopathie bisher vor allem bei den Nutztieren verbreitet². Mittlerweile wenden jedoch auch viele Landwirte, Gärtner und Winzer die Homöopathie an ihren Pflanzen an¹. Es wird davon ausgegangen, dass homöopathische Mittel die Pflanzen dazu veranlassen widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten, Schädlingen und Witterung zu werden². Nach Cornelia Maute, Beraterin für Pflanzenhomöopathie aus Heidelberg, können homöopathische Pflanzenbehandlungen den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel und Präparate deutlich minimieren oder sogar ersetzen¹. Der erfahrene Homöopath, Vaikunthanath Das Kaviraj, sieht die Pflanzenhomöopathie als wirksame Methode zur Reduktion der Treibhausgase, da durch ihren Einsatz der Verbrauch von fossilen Brennstoffen gesenkt werden könne⁴.

2.2 Anwendung homöopathischer Mittel

Beim Einsatz homöopathischer Mittel zählt sich langjährige Erfahrung aus. Landwirte, die Pflanzenkrankheiten gut kennen, können die Symptome leicht erkennen und das entsprechende Mittel auswählen⁴. Für Anfänger gibt es Hilfsmittel, wie zum Beispiel die Modalitätentabelle von Cornelia Maute. Die Tabelle kann helfen die Ursachen für bestimmte Pflanzenkrankheiten einzugrenzen und diese den homöopathischen Mitteln zuzuordnen¹. Viele Landwirte verwenden auch das Skript «Homöopathie für Garten und Landwirtschaft», welches vom Drogist Daniel Jutzi erstellt wurde⁵.

2.2.1 Regeln bei der Ausbringung

Bei der Ausbringung der homöopathischen Mittel sind ein paar Regeln einzuhalten:

- Homöopathische Mittel sollten nicht beliebig gemischt werden. Wenn mehrere Mittel nötig sind, dann sollten diese besser nacheinander verabreicht werden. In

Ausnahmefällen können erfahrene Homöopathen zwei Mittel mischen. Beispielsweise dann, wenn die Ausbringung auf grossen Betrieben zu zeitaufwändig wird.

- Die Menge der Spritzmittel sollte dem Wetter angepasst werden. Bei nassem Wetter wenig, bei trockenem Wetter mehr.
- Möglichst keine Metalllöffel und -gefässe verwenden, denn Metall kann die Wirkung der homöopathischen Mittel stören.
- Einfaches Übergiessen hat sich als effektiver erwiesen als das Sprühen mit einer Pflanzenspritze.
- Möglichst am Morgen oder gegen Abend giessen. Die Blätter sollten jedoch zügig abtrocknen können^{1,5}.

2.2.2 Dosierung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten die homöopathischen Mittel zuzubereiten. Für Wassermengen bis 30 Liter kann die Dosierungstabelle von Cornelia Maute hilfreich sein. Für Wassermengen bis 10 Liter können die Globuli unter Rühren direkt in der Plastikgiesskanne aufgelöst werden. Für grössere Wassermengen sollten die Globuli in einem Trinkglas Wasser aufgelöst werden und anschliessend auf benötigten Giesskannen aufgeteilt werden¹.

Tabelle I: Dosierungstabelle nach Maute für Globuli der Grösse 3 (~ 2-3 mm)¹

Potenz	Menge	Wasser
D 6	20 Globuli	~ 1-2 L
	40 Globuli	~ 2-5 L
	80 Globuli	~ 10 L
	2 g	~ 20 L
	2,5 g	~ 30 L
C 30 / C 200 / C 1000	4 Globuli	~ 1-2 L
	5 Globuli	~ 2-5 L
	6 Globuli	~ 10-20 L
	8 Globuli	~ 30 L

Werden grössere Mengen Wasser für eine Feldspritze benötigt, so sollten die Globuli ebenfalls zuvor in einem Trinkglas aufgelöst werden und anschliessen in eine Giesskanne gegeben werden. Während die Feldspritze mit Wasser gefüllt wird, kann das Wasser aus der Giesskanne langsam beigegeben werden. Nach dem Drogist Daniel

Jutzi werden für 100 L Wasser 120 Globuli der Grösse 3 (~ 2,7 mm) benötigt. Pro Hektar empfiehlt er 300 Liter Wasser und ca. 400 Globuli⁵.

2.3 Stand der Wissenschaft

Der Einsatz von homöopathischen Mitteln wird kontrovers diskutiert⁶. Ihre spezifische Wirkung wird oft in Frage gestellt oder als Placebo-Effekt betrachtet⁷. Eines der Hauptargumente ist, dass homöopathische Mittel keine ausreichende Konzentration an Wirkstoffen enthalten, um mit zellulären Rezeptoren zu interagieren und damit eine Wirkung hervorrufen zu können⁶. Wissenschaftler versuchen die Wirkung von Hochpotenzen mit verschiedenen Methoden wie zum Beispiel pflanzlichen Bioassays, in vitro Modellen und Tiermodellen nachzuweisen⁸. Ein review von 2012 zeigt, dass es mehr als 260 randomisierte kontrollierte Studien gibt, in denen homöopathische Präparate mit Placebos verglichen wurden⁹.

2010 konnten Jäger et al., eine Gruppe von der Universität Bern zeigen, dass zuvor mit Arsen vergiftete Wasserlinsen durch die Zugabe von potenziertem Arsen eine Zunahme an Wachstum zeigten, welches sich deutlich von der Kontrollgruppe unterschied¹⁰. 2021 wurde der Versuch an der Universität Witten/Herdecke repliziert, wobei vergleichbare Ergebnisse erzielt wurden⁶. In einer weiteren Studie aus dem Jahr 2019 wurde Kresse für 4 Tage in Stannum metallicum D30 oder Lactose D30 kultiviert und danach eine Fingerprint-Analyse des Metaboloms durchgeführt. Dies wurde in einer Serie von 20 unabhängigen Experimenten untersucht. Die Ergebnisse zeigten einen Effekt auf den Stoffwechsel der Kresse und waren vergleichbar mit einer Vorgängerstudie⁹.

3. Vorgehen

In einem ersten Schritt wurden alle Mitglieder des Arbeitskreises angefragt, inwiefern sie Interesse hätten ein Feldjournal ihrer im Jahr 2022 eingesetzten homöopathischen Mittel auszufüllen und diese dem FiBL zur Verfügung zu stellen. Anschliessend wurden die Feldjournale per Telefon, per Email oder direkt vor Ort zusammen mit den Landwirten erfasst. Die erhobenen Daten der Kulturen wurden in die Kategorien Ackerbau, Obstbau, Gemüsebau, Reben und Hopfen sowie Garten eingeteilt.

4. Resultate

Insgesamt wurden die Daten von 22 verschiedenen Kulturen aus den Kategorien Ackerbau, Obstbau, Gemüsebau, Reben und Hopfen sowie Garten erhoben.

Tabelle 2: Übersicht der verschiedenen Kulturen

Ackerbau	Obstbau	Gemüsebau	Reben und Hopfen	Garten
Dinkel	3x Kirschen	Blumenkohl	Hopfen	Birnen
3x Kartoffeln		Konservenbohnen	2 x Reben	Buchs
Mais			Tafeltrauben	Kirschen
Sonnenblumen				Kohlarten
Winterweizen				Tomaten
				Wallnuss

4.1 Behandlungsgrund

Bei der Auswertung von 22 Kulturen zeigte sich, dass homöopathische Mittel vor allem vorbeugend als Stärkungsmittel eingesetzt wurden. Weiter wurden sie zur Frostvorbeugung und bei Frostschäden, bei Schädlingen, bei Pilzbefall, kurativ, als Wachstumsregulator und bei Hagel eingesetzt. Die weiteren Behandlungsgründe wurden weniger häufig genannt.

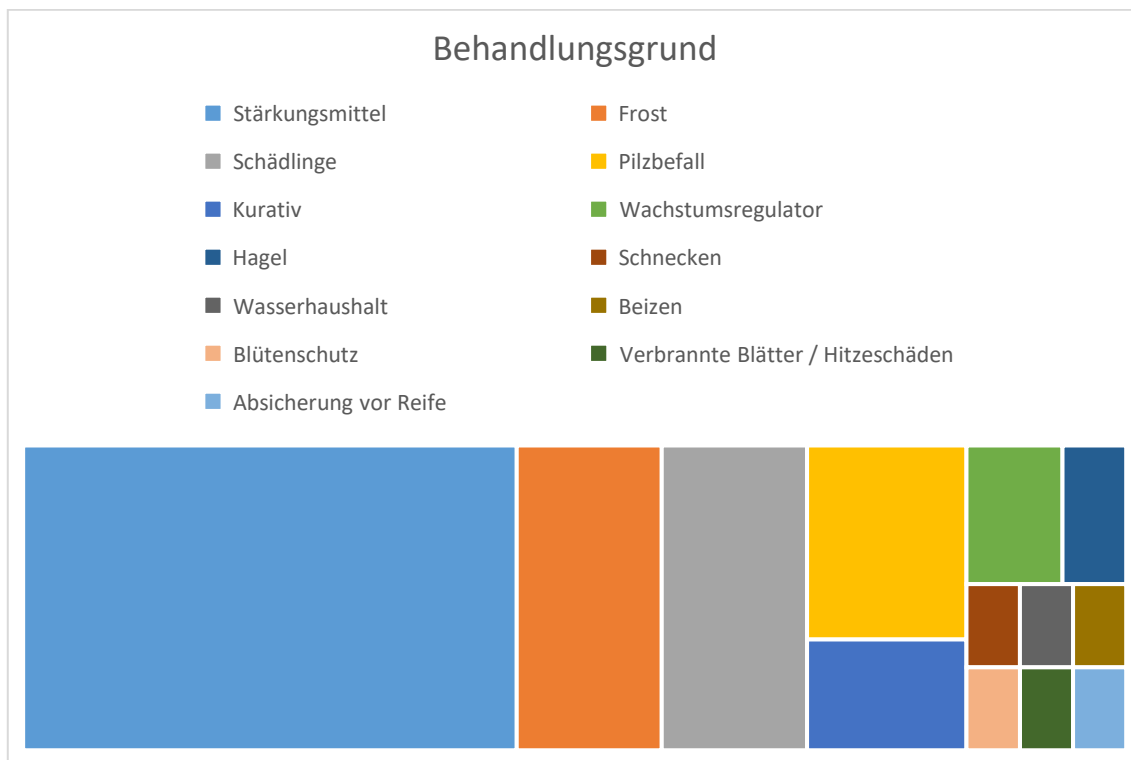


Abbildung I (Homöopathie wurde am häufigsten als Stärkungsmittel eingesetzt.)

Wenn man die eingesetzten Mittel und den genannten Behandlungsgrund mit der Modalitätentabelle von Cornelia Maute vergleicht, wird ersichtlich, dass dies meist übereinstimmt. Daher kann davon ausgegangen werden, dass sich viele Landwirte auf dieses Buch stützen, was auch durch die beiden Interviews bestätigt werden kann. Einige Landwirte arbeiten auch mit dem Dokument von Drogist Jutzi.

4.2 Eingesetzte Mittel

Bei der Auswertung der Daten wurde der Einsatz der verschiedenen homöopathischen Mittel und nicht die Häufigkeit des Einsatzes pro Kultur ermittelt. Am weitesten häufigsten wurden die Mittel in Form von Globuli eingesetzt, indem diese in Wasser gelöst wurden. Weniger häufig wurden flüssige Lösungen genutzt wie sie z.B. vom Drogist Daniel Jutzi hergestellt werden. Ein Landwirt bevorzugte die energetische Anwendung.

Beim Einsatz von Globuli werden diese zuerst in Wasser aufgelöst und je nach Kultur mit der Giesskanne, der Rückenspritze oder der Traktorenspritze ausgebracht.

4.2.1 Ackerbau

Im Ackerbau wurden die Daten von 7 Kulturen erhoben. Insgesamt wurden 15 verschiedene Mittel genannt (siehe Abbildung 2). Am häufigsten wurden die Mittel Silicea, Calendula und Arnika eingesetzt. Danach folgten Sulfur, Aconitum, Nux vomica und Stramonium. Alle weiteren Mittel wurden weniger häufig eingesetzt.

Bei den Hackfrüchten (Kartoffeln) wurden die Mittel häufiger kurativ eingesetzt, während sie bei den anderen Kulturen (Sonnenblume, Dinkel, Winterweizen und Mais) öfter vorbeugend zur Stärkung eingesetzt wurden.

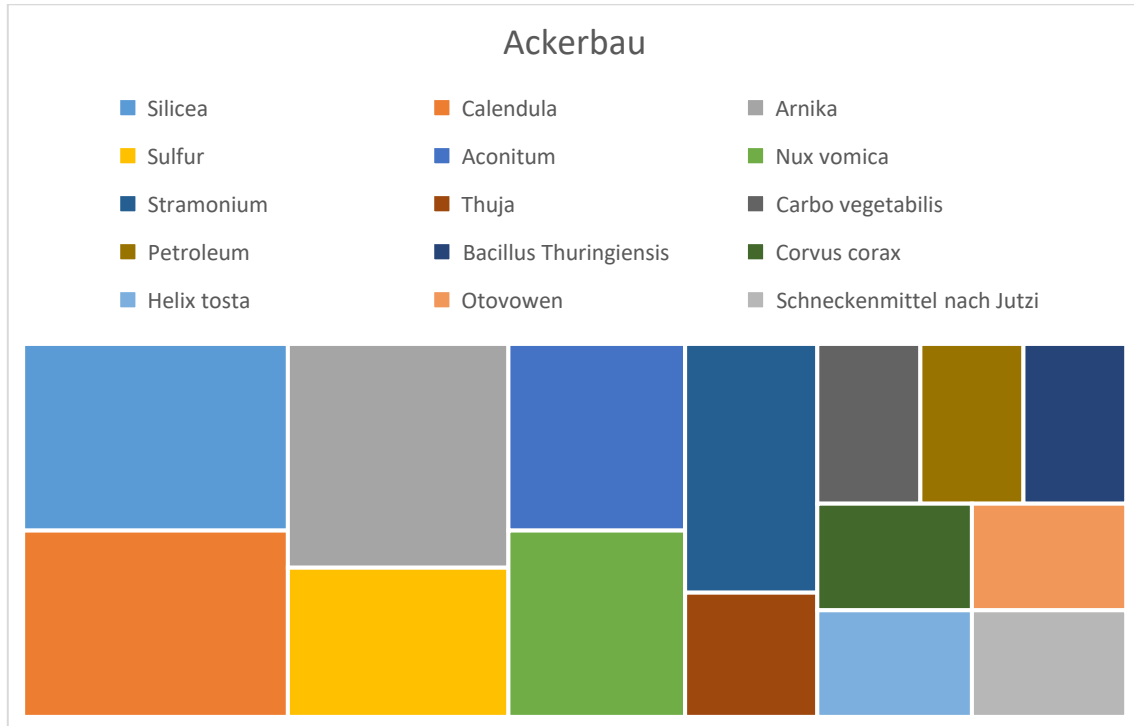


Abbildung 2 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Ackerbau.)

4.2.2 Obstbau

Im Obstbau wurden die Daten von 3 verschiedenen Kirschenanlagen erhoben. Insgesamt wurden 11 verschiedene Mittel genannt (siehe Abbildung 3). Am meisten wurden die Mittel Calendula, Sulfur, Aconitum, Carbo vegetabilis und Belladonna eingesetzt. Alle weiteren Mittel wurden weniger häufig eingesetzt.

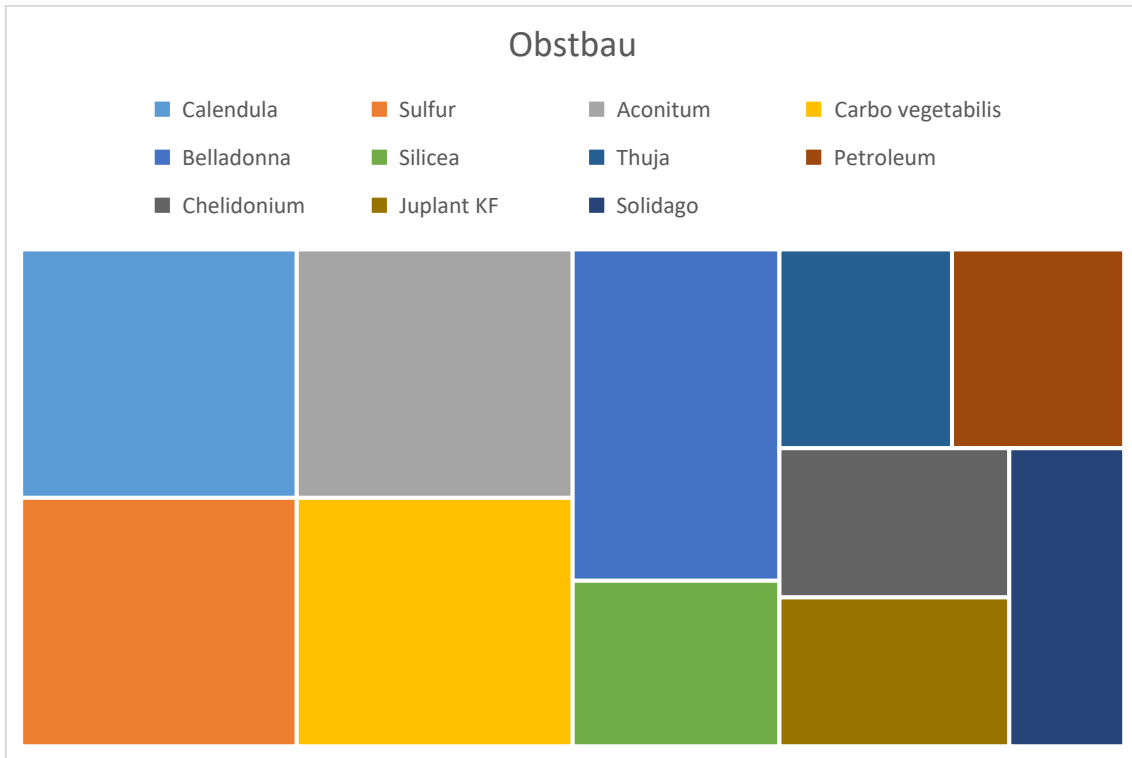


Abbildung 3 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Obstbau.)

4.2.3 Gemüsebau

Im Gemüsebau erhielten wir nur die Daten von 2 Kulturen, nämlich Blumenkohl und Konservenbohnen. Hier wurden die Mittel Calendula, Silicea und Sulfur gleich häufig eingesetzt (siehe Abbildung 4).

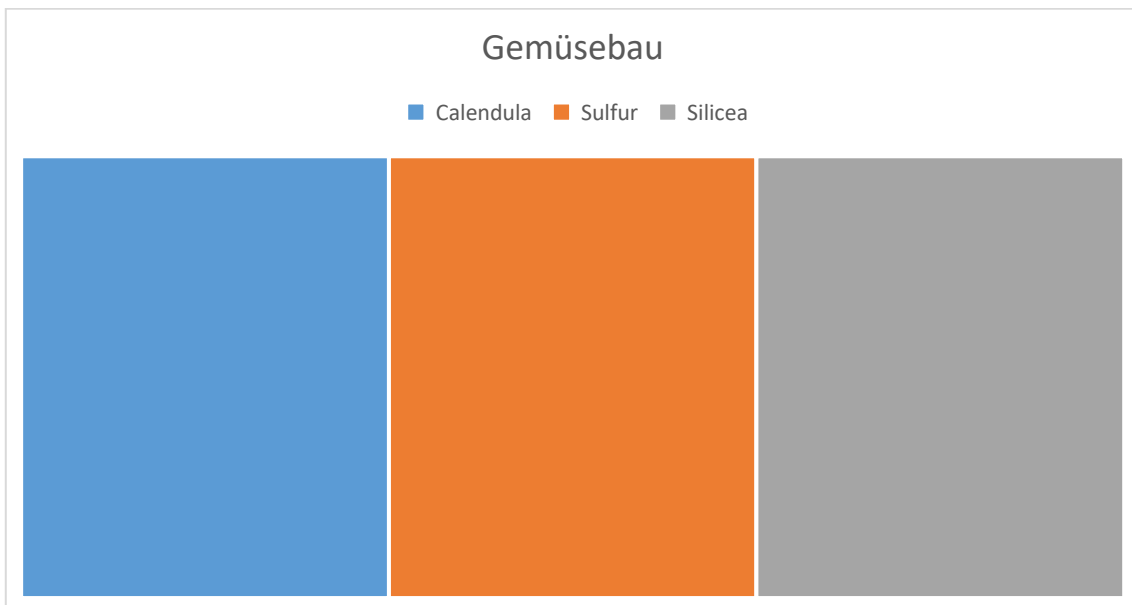


Abbildung 4 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Gemüsebau.)

4.2.4 Reben und Hopfen

Für die Kulturen Reben und Hopfen wurden die Daten von 4 Kulturen erhoben. Insgesamt wurden 11 verschiedene Mittel genannt (siehe Abbildung 5). Am meisten wurden Sulfur, Silicea und Carbo vegetabilis eingesetzt. Danach folgten Thuja, die Kombination ABC, Acidum lacticum, Cuprum metallicum, Maute Blüte und Staphisagra. Alle weiteren Mittel wurden weniger häufig eingesetzt.

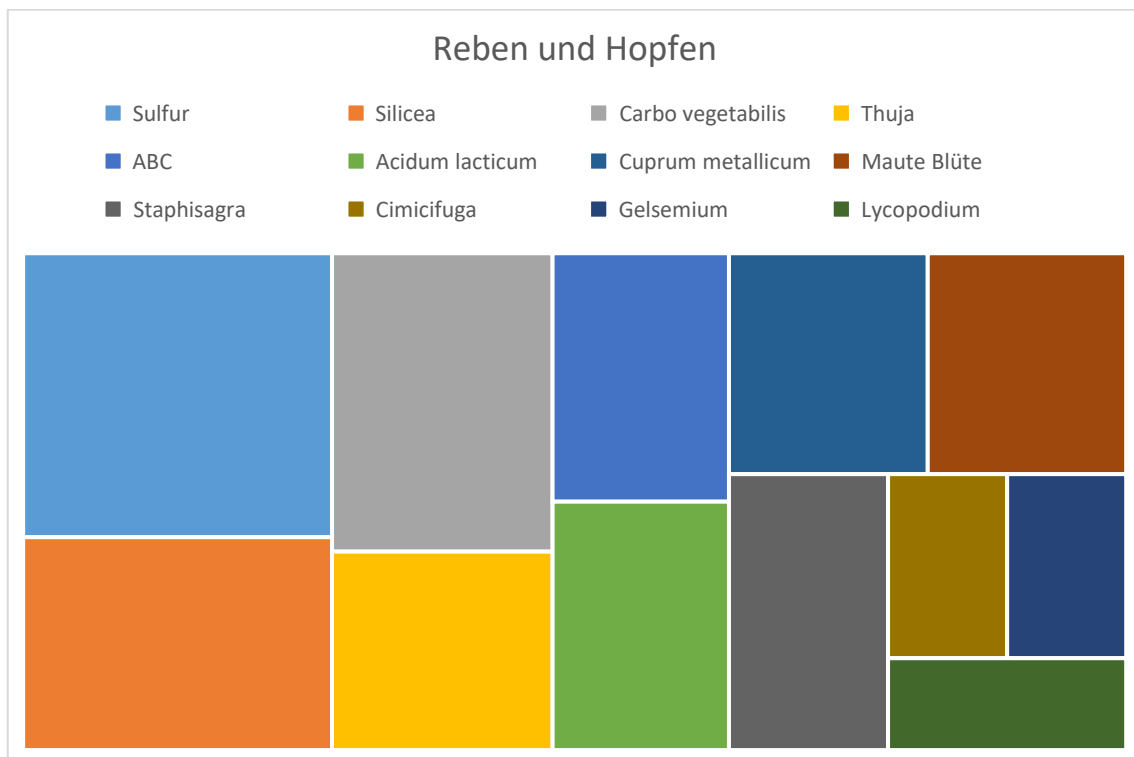


Abbildung 5 (Eingesetzte homöopathische Mittel in Reben und Hopfen.)

4.2.5 Garten

Für die Kategorie Garten erhielten wir die Daten von einem Anwender, welcher 6 verschiedene Kulturen behandelt hat. Hier wurden vor allem die Mittel Sulfur und Thuja eingesetzt. Weitere Mittel waren Aconitum und Natrium sulfuricum.

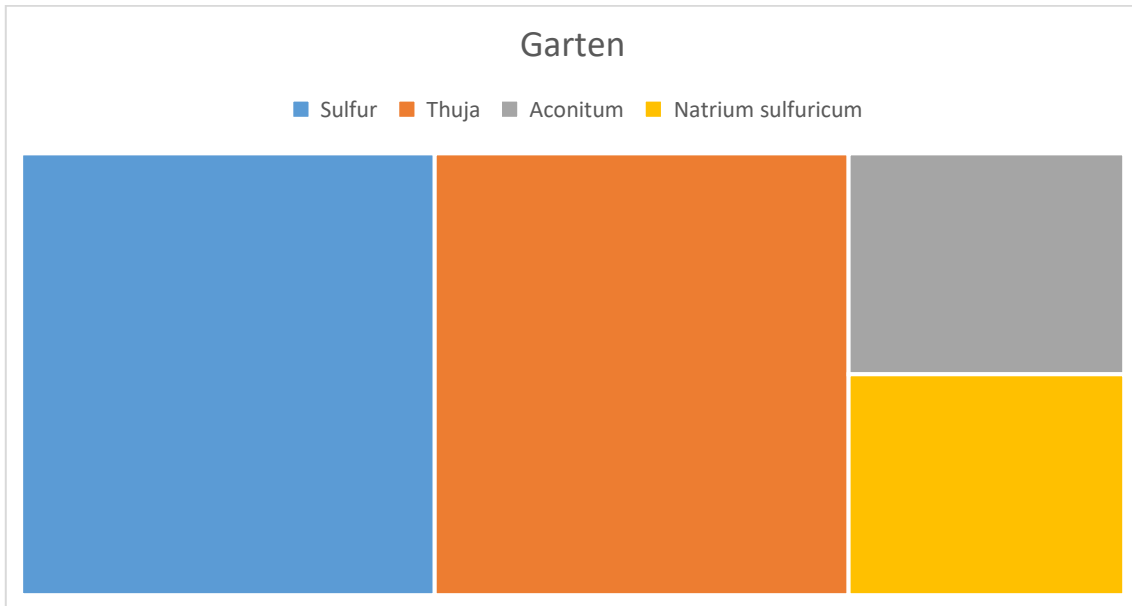


Abbildung 6 (Eingesetzte homöopathische Mittel im Garten.)

4.3 Kombinationen

4.3.1 Kombination von homöopathischen Mitteln

Tabelle 3 liefert einen Überblick über die eingesetzten Kombinationen von homöopathischen Mitteln.

Tabelle 3: Übersicht eingesetzter Kombinationen von homöopathischen Mitteln.

Mittel	Ackerbau	Obstbau	Gemüsebau	Reben	Garten	Total
Acidum lacticum, Sulfur	0	0	0	2	0	2
Carbo vegetabilis, Thuja	1	0	0	2	0	3
Carbo vegetabilis, Solidago, Sulfur, Thuja	0	1	0	0	0	1

Cuprum metallicum, Silicea	0	0	0	2	0	2
Cuprum metallicum, Staphisagria	0	0	0	2	0	2
Natrium sulfuricum, Thuja	0	0	0	0	1	1
Silicea, Sulfur	0	0	0	2	0	2
Sulfur, Petroleum	1	0	0	0	0	1

Die Kombination Acidum lacticum und Sulfur wird zur Behandlung von Reben gegen Mehltau bei Kupferreduktion empfohlen. Die Kombination Cuprum metallicum und Silicea kann ebenfalls gegen Mehltau eingesetzt werden. Zudem wirkt Cuprum metallicum als Wachstumsregulator.

Silicea und Sulfur sind gegenseitig Antidote. Antidote sind, wörtlich übersetzt, Gegengaben. Sie vermindern die Wirksamkeit homöopathischer Mittel oder heben diese sogar auf. Aus diesem Grund macht es wenig Sinn, die beiden Mittel Silicea und Sulfur zu kombinieren. Nichtsdestotrotz kann es vorkommen, dass einige Landwirte eine solche Kombination als nützlich empfinden.

4.3.2 Steinmehl und co.

Neben der Pflanzenhomöopathie setzen viele Landwirte auch auf Steinmehl, Schachtelhalmextrakt und Brennnesselgülle. Schachtelhalm hilft gegen Pilzkrankheiten und dient auch der allgemeinen Pflanzenstärkung. Brennnesselgülle dient als Dünger und zur Schädlingsbekämpfung, indem die natürlichen Abwehrkräfte der Pflanzen gestärkt wird¹¹. Steinmehl ist ein Produkt, welches von vielen Landwirten eingesetzt wird. Es verbesserte die Bodenfruchtbarkeit und unterstützt die Mikroorganismen im Boden.

4.4 Wirkung

4.4.1 Kontrollfenster

Kontrollfenster wurden in zwei von 22 Kulturen angelegt. Beide dieser Kontrollfenster wurden in Kirschenanlagen (in Gipf-Oberfrick und Wölflinswil) angelegt. In beiden Kirschenanlagen konnten jedoch keine Unterschiede festgestellt werden. Einer der beiden Landwirte meinte, dass dies auch daran gelegen haben könnte, dass dieses Jahr für seine Kulturen keine erhebliche Frostgefahr bestand. In der Anlage in Gipf-Oberfrick könnte auch der Höhenunterschied einen Einfluss gehabt haben, denn das Kontrollfenster und die behandelte Fläche lagen auf unterschiedlichen Höhen.

In den anderen 20 Kulturen wurde entweder der Rand als Kontrollfenster genutzt oder es war gar keine Kontrollfläche vorhanden.

4.4.2 Interviews

Globuli und Steinmehl

A. K. aus Künten setzt schon seit ein paar Jahren Pflanzenhomöopathie in seinen Kulturen ein. Zuvor hat er schon sehr gute Erfahrungen bei sich selber und auch seinen Tieren gemacht. Der Bio-Landwirt erklärt: «Für unsere Legehennen und Mutterkühe benötigen wir kaum mehr Antibiotika». Neben der Homöopathie setzt er vor allem auf Steinmehl.

Beim Anbau von Blumenkohl ist die weisse Fliege ein grosses Problem. Durch das homöopathische Mittel Sulfur können die Kohlpflanzen gestärkt werden und für die Eiablage uninteressanter werden. Die Globuli werden in einer Flasche mit Wasser aufgelöst, die Lösung wird anschliessend in die Traktorspritze gefüllt. Danach wird das Wasser über das Gemüse auf dem Feld gespritzt. «Die weisse Fliege fliegt zwar über das Feld, setzt sich aber weniger auf dem Blumenkohl ab», meint der Landwirt.

Der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln ist zwar einfacher, sie wirken sich jedoch negativ auf den Boden aus und schaden der Umwelt. Dagegen hinterlassen homöopathische Mittel keine Rückstände, sodass auch zukünftige Generationen noch von den vielfältigen Leistungen des Bodens profitieren können. «Die Pflanzenhomöopathie sollte jedoch nicht zu einem Ersatz für chemische Pflanzenschutzmittel werden», betont der Landwirt. Voraussetzung für ihren Einsatz sei ein gesunder Boden und viel Geduld, um zu erkennen, wann welche Mittel hilfreich sind.



Abbildung 7 (Mutterkühe auf dem Familienbetrieb in Künten.)

Homöopathie für Kirschbäume und Kartoffeln

J. R. aus Gipf-Oberfrick setzt seit rund 10 Jahren homöopathische Mittel im Acker- und Obstbau ein. Der Bio-Landwirt ist 2013 auf das Buch «Homöopathie für Pflanzen» von Cornelia Maute gestossen und startete daraufhin erste Versuche mit den Globuli an seinen Kirschbäumen.

Pflanzen interagieren mit ihrer Umwelt und werden daher von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst, wie der Landwirt erklärt: »Bei der Behandlung einer Pflanze spielen die Witterung, der Schädlingsbefall, das Pflanzenstadium und die Umgebung eine wichtige Rolle«. Besonders der Boden dürfe nicht vernachlässigt werden. Neben den homöopathischen Mitteln setzt er auch auf Steinmehl, Schachtelhalm und Brennnesselgülle.

«Gerade wenn man mehrere Kulturen behandeln möchte, darf der Aufwand nicht unterschätzt werden», sagt er. Seine Hochstammbäume behandelt er einzeln, indem er die angerührten Mittel mit einer Giesskanne direkt an der Wurzel ausbringt. In seinen Ackerkulturen setzt er die Traktorenspritze oder bei schlechtem Wetter eine Rückenspritze ein. Einzelne Mittel, wie beispielsweise sein Schneckenmittel, stellt er nach den Vorgaben von Drogist Daniel Jutzi selber her.

Bei homöopathischen Anwendungen kommt es oft vor, dass Effekte nicht sofort sichtbar werden. «Dieses Jahr konnte ich zwischen den behandelten und den unbehandelten Kirschen keine Unterschiede feststellen», meint der Landwirt. Die unterschiedliche Höhenlage der beiden Parzellen könnte jedoch auch einen Einfluss gehabt haben. Bei den Kartoffeln sah die homöopathische Behandlung dieses Jahr vielversprechend aus, Kupfer musste nicht eingesetzt werden. «Wichtig ist es, dass man Geduld hat und sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzt», sagt J. R. abschliessend. Weiter sei es wichtig, dass man einen guten Draht zur Schöpfung hat damit die Informationen der Mittel auf die Fläche und die Pflanzen übertragen werden.



Abbildung 8 (Hochstammbäume in Gipf-Oberfrick.)

5. Diskussion

Aus den Daten von den Landwirten wird ersichtlich, dass homöopathische Mittel vorwiegend präventiv zur Stärkung von Pflanzen eingesetzt werden. Dies entspricht auch dem Ansatz von Cornelia Maute und dem Agronom Cornel Stutz (führt seit vielen Jahren eigene Versuche zur Pflanzenhomöopathie durch). Homöopathische Mittel sollen die Pflanzen dazu befähigen, ihre eigenen Kräfte zu nutzen, widerstandsfähiger zu werden und mit Krankheiten und Schädlingen besser zurechtzukommen. Dies ist etwas anderes als bei der Tier- oder Humanhomöopathie. Dort entscheidet sich der Homöopath aufgrund der Symptome für das richtige Mittel. Bei den Pflanzen kann man viele Umwelteinflüsse schon im Voraus abschätzen². Dies geht ebenfalls aus den Interviews mit den beiden Landwirten hervor. Beim Einsatz von Pflanzenhomöopathie spielt die Umwelt der Pflanzen eine entscheidende Rolle. Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Bodengesundheit. Denn wenn es dem Boden nicht gut geht, kann auch die Pflanzenhomöopathie nicht sehr viel ausrichten.

In jede der Kategorien (Ackerbau, Obstbau, Gemüsebau, Reben und Hopfen sowie Garten) gab es Mittel, welche häufiger genutzt wurden als anderen. Über alle Kategorien hinweg waren die meist genutzten Mittel Sulfur, Silicea, Thuja, Carbo vegetabilis, Calendula und Aconitum. Dies könnte aber auch durch die unterschiedliche Anzahl der Kulturen in den verschiedenen Kategorien beeinflusst worden sein.

Die meisten Landwirte nutzten die Pflanzenhomöopathie in der Form von Globuli. Einige setzten auch auf die Kombination von verschiedenen Mitteln. Gemäss der Literatur sollten solche Kombinationen nur nach Absprache mit erfahrenen Homöopathen eingesetzt werden, da gewisse Mittel sich auch gegenseitig beeinflussen können.

6. Schlussfolgerungen

Die Resultate geben einen guten Überblick über den Einsatz von homöopathischen Mitteln in der Landwirtschaft in der Schweiz. Aus den Auswertungen und den Interviews ging hervor, dass homöopathische Mittel meist vorbeugend zur Stärkung der Pflanzen eingesetzt werden. Weiter zeigen die Auswertungen, dass die meisteingesetzte Mittelform die Globuli sind und dass die meisten Landwirte sich für die Wahl der Mittel auf das Buch von Cornelia Maute oder die Unterladen von Drogist Jutzi stützen.

7. Literatur

1. Maute, C. *Homöopathie für Pflanzen - Der praktischer Leitfaden für Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen*. (Narayana-Verlag, 2019).
2. Erfurt, K. Ähnliches mit Ähnlichem heilen. *Bauern Zeitung* 4, 5 (2022).
3. Ausgangssubstanzen homöopathischer Arzneien. <https://www.vkhd.de/patienten-mobil/homoeopathie/ausgangssubstanzen-homoeopathischer-arzneien>.
4. Kaviraj, V. D. *Homöopathie für Garten und Landwirtschaft: die homöopathische Behandlung von Pflanzen*. (Narayana-Verlag, 2009).
5. Jutzi, D. *Homöopathie für Garten und Landwirtschaft*. (2021).
6. Ücker, A., Baumgartner, S., Martin, D. & Jäger, T. Critical Evaluation of Specific Efficacy of Preparations Produced According to European Pharmacopeia Monograph 2371. *Biomedicines* **10**, 552 (2022).
7. Cukaci, C., Freissmuth, M., Mann, C., Marti, J. & Sperl, V. Against all odds – the persistent popularity of homeopathy. *Wien. Klin. Wochenschr.* **132**, 232–242 (2020).
8. Was sagt die Wissenschaft? Homöopathie - Aktuelle Forschungsergebnisse.
9. Doesburg, P., Andersen, J.-O., Scherr, C. & Baumgartner, S. Empirical investigation of preparations produced according to the European Pharmacopoeia monograph 1038. *Eur. J. Pharm. Sci.* **137**, 104987 (2019).
10. Jäger, T., Scherr, C., Simon, M., Heusser, P. & Baumgartner, S. Effects of homeopathic arsenicum album, nosode, and gibberellic acid preparations on the growth rate of arsenic-impaired duckweed (*Lemna gibba* L.). *ScientificWorldJournal* **10**, 2112–2129 (2010).
11. Andermatt Biogarten – natürlich besser beraten. <https://www.biogarten.ch/de/>.

8. Danksagung

An dieser Stelle möchte mich bei Bernadette Oehen bedanken, die es mir ermöglicht hat diese Arbeit im Rahmen meines Berufspraktikums durchzuführen. Für die hilfreichen Tipps und die Unterstützung bei der Auswertung der Daten.

Ein besonderer Dank gilt A. K. und J. R., die ich auf ihren Betrieben besuchen durfte. Ich bedanke mich für ihre Zeit und ihre Auskunftsbereitschaft.

Ausserdem möchte ich mich bei Thierry Suard und Richard Bircher bedanken, die mich ebenfalls bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben.